

Vermischtes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **183 (2017)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 06/2017: Editorial

Treffend und berechtigt die Ausführungen im Editorial der Juni-Ausgabe zum Thema «Information», mit einer Ausnahme: Offensichtlich hat «eine» Ostschweizer Nationalrätin und Mitglied der SIK des Nationalrats die Annahme der ASMZ verweigert und verschliesst sich damit einer re-

levanten Informationsquelle. Als St.Galler Mitglied der SIK und mit Hilfe meiner geografischen Kenntnisse würde ich vermuten, ich wäre eine von zwei möglichen Personen, auf die diese militärisch zweideutige Beschreibung «Ostschweiz – Nationalrätin – SIK» zutrifft. Und da muss ich

natürlich entschieden intervenieren. In unserem Haushalt mit zwei aktiven Offizieren erhalten wir die ASMZ seit Jahren mindestens doppelt, und sie ist uns allen tatsächlich eine wertvolle und prominente Quelle relevanter Information und Meinungsbildung. Weit entfernt wäre ich also

vom Gedanken, die Annahme zu verweigern. Ich freue mich auf die Juli-Ausgabe!

*Barbara Keller-Inhelder,
NR, SIK-Mitglied und
passionierte ASMZ-Leserin,
Rapperswil-Jona*

Thomas Fritschi – Leiter der unabhängigen Aufsichtsbehörde des Nachrichtendienstes

Der Bundesrat hat Thomas Fritschi zum Leiter der unabhängigen Aufsichtsbehörde des Nachrichtendienstes mit Stellenantritt 1. August 2017 gewählt. Er wird die Aufsichtsbehörde organisatorisch und personell aufbauen. Das neue Nachrichtendienstgesetz wird voraussichtlich am 1. September 2017 in Kraft treten. Die unabhängige Aufsichtsbehörde beaufsichtigt die nachrichtendienstliche Tätigkeit des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB), der kantonalen Vollzugsbehörden sowie der

vom NDB beauftragten Dritten und anderen Stellen. Sie überprüft die Tätigkeiten auf ihre Rechtmässigkeit, Zweckmässigkeit und Wirksamkeit. Sie koordiniert ihre Tätigkeiten mit den parlamentarischen Aufsichtstätigkeiten sowie mit anderen Aufsichtsstellen des Bundes und der Kantone. Fritschi war nach seinem Abschluss des Studiums der Rechtswissenschaft an der Universität Bern mit dem Examen als Fürsprecher von 1998 bis 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rechts-



dienst des Generalstabes im VBS. Nach einem Einsatz bei der Swisscoy im Kosovo, bei der er die Leitung und Füh-

rung der Nachrichtenzelle des Schweizerischen Kontingentes leitete, arbeitete er ab März 2002 bis August 2010 in verschiedenen Funktionen für die Bundeskriminalpolizei im Bundesamt für Polizei, zuletzt als Abteilungschef Ermittlungen Staatsschutz und stellvertretender Geschäftsbereichsleiter Ermittlungen. Seit September 2010 führt er das Amt für Justizvollzug des Kantons Solothurn und seit April 2016 ist er gleichzeitig Präsident der Konferenz der Kantonalen Leiter Justizvollzug (KKLJV). dk

Mutationen von Höheren Stabsoffizieren der Armee

Im Hinblick auf die Inkraftsetzung der neuen Strukturen der Armee hat der Bundesrat per 1. Januar 2018 weitere Ernennungen, Funktionsbestätigungen und Beförderungen von höheren Stabsoffizieren beschlossen.

Armeestab:

Divisionär **Jean-Philippe Gaudin** wird als Verteidigungsattaché Paris bestätigt.

Divisionär **Peter Wanner** wird als Verteidigungsattaché Washington bestätigt.

Divisionär **Roland Favre**, zurzeit Kommandant Terri-

torialregion 1, wird Höherer Stabsoffizier am Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik.

Brigadier **Rolf Siegenthaler** wird als Chef Armeepanung und Stellvertreter Chef Armeestab bestätigt.

Brigadier **Markus Mäder** wird als Chef Internationale Beziehungen Verteidigung bestätigt.

Brigadier **Marcel Amstutz** wird als Militärischer Vertreter bei der NATO/EU bestätigt.

Oberst i Gst **Raynald Droz**, zurzeit Chef Operationen im Führungsstab der Armee, wird neuer Stabschef Chef der Ar-

mee. Gleichzeitig wird er zum Brigadier befördert.

Operationen:

Divisionär **Hans-Peter Walser** wird als Kommandant Territorialdivision 2 bestätigt.

Divisionär **Hans-Peter Kellerhals** wird als Kommandant Territorialdivision 4 bestätigt.

Brigadier **Werner Epper**, zurzeit Stabschef Luftwaffe, wird Stellvertreter Kommandant Luftwaffe.

Brigadier **Peter Soller** wird als Kommandant Ausbildungs- und Trainingsbrigade Luftwaffe bestätigt.

Brigadier **Hans Schatzmann** wird als Kommandant Militärpolizei bestätigt.

Brigadier **Mathias Tüscher**, zurzeit Kommandant Infanteriebrigade 2, wird Kommandant Mechanisierte Brigade 1.

Brigadier **Alexander Kohli**, zurzeit Kommandant Infanteriebrigade 5, wird Kommandant Mechanisierte Brigade 4.

Brigadier **Willy Brülisauer** wird als Kommandant Mechanisierte Brigade 11 bestätigt.

Oberst i Gst **Hugo Roux**, zurzeit Kommandant Lehrverband Fliegerabwehr 33 ad interim, wird per 1. Juli 2017

Kommandant Lehrverband Fliegerabwehr 33. Gleichzeitig wird er zum Brigadier befördert. Die Funktionsübernahme wird ebenfalls per 1.1. 2018 bestätigt.

Ausbildung:

Brigadier **Franz Nager** wird als Kommandant Lehrverband Infanterie bestätigt.

Brigadier **Guy Vallat** wird als Kommandant Lehrverband Logistik bestätigt.

Brigadier **René Baumann** wird als Kommandant Lehrverband Führungsunterstützung bestätigt.

Brigadier **Stefan Christen** wird als Kommandant Lehrverband Genie/Rettung/ABC bestätigt.

Brigadier **Maurizio Dattino** wird als Kommandant Generalstabsschule/Stellvertreter Kommandant Höhere Kader-

ausbildung der Armee bestätigt.

Brigadier **Peter Baumgartner** wird als Kommandant Zentralschule bestätigt.

Brigadier **Peter Stocker** wird als Kommandant Militärakademie bestätigt.

Brigadier **Heinz Niederberger** wird als Kommandant Berufsunteroffiziersschule der Armee bestätigt.

Logistikbasis der Armee:

Brigadier **Silvano Barilli**, zurzeit Stabschef Chef der Armee, wird Kommandant Logistikbrigade 1.

Führungsunterstützungsbasis der Armee:

Brigadier **Marco Schmidlin** wird als Kommandant Führungsunterstützungsbrigade 41, Systeme/Kaderausbildung/Support bestätigt. *dk*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 05/2017: Nicht nur die SOG braucht geschlossene Reihen

«Am Gelde hängt, zum Gelde drängt doch alles. Ach wir Armen!». Mit diesen Goethe-Worten lässt sich der Streit um die vom SOG-Vorstand bereits an der DV 2016 in Chur beantragte Erhöhung des Mitgliederbeitrages um 10 CHF (= zwei Kaffees!) auf 20 CHF (= vier Kaffees!) trefflich beschreiben. Die SOG ist in den letzten Jahren durch die Professionalisierung ihrer Führungsstrukturen, und insbesondere durch zwei intensive und kostspielige Abstimmungskampagnen (Wehrpflicht und Gripen-Fonds), in eine finanzielle Schieflage geraten. Diese zu beheben, erachte ich als eine selbstverständliche Notwendigkeit! Der Widerstand einzelner Offiziere und Offiziersgesellschaften gegen die bescheidene und unausweichliche Beitragserhöhung kann deshalb nur als kleinkariert

und beschämend bezeichnet werden. Abgesehen vom negativen Bild, das der Öffentlichkeit vermittelt wird, verkennen die Kritiker offensichtlich Sinn und Nutzen einer professionellen und effizienten Dachorganisation, welche die Interessen und Anliegen der Milizarmee und ihrer AdA's gegenüber Politik, Wirtschaft und Bevölkerung wirksam zu vertreten hat.

Gerade in Zeiten von Unstabilitäten und zunehmender Bedrohungen ist eine starke SOG, die sich vehement für eine einsatzfähige Armee, eine bedrohungsgerechte Bewaffnung und eine zeitgemässe Ausbildung einsetzt, von existenzieller Bedeutung. Aber nur mit den nötigen Finanzmitteln gibt es auch die gewünschte Wirkung im Ziel!

*Hptm aD Willy Gerber,
9436 Balgach SG*

Erinnerungen des Soldaten Martin Vögeli

Jedes Frühjahr lädt die Offiziersgesellschaft Winterthur ausser den Mitgliedern die für die Sicherheit zuständigen Magistraten der Stadt samt den militärischen und zivilen Kommandanten ihres Einzugsgebietes zum «Kommandantenstamm». Am 1. März fanden sich von ziviler Seite Stadtpräsident Michael Künzle, Stadtpolizeikommandant Fritz Lehmann, Oberstlt Thomas Zehnder vom Grenzwachtkorps und Jürg Bühlmann ein, der für Feuerwehr und Zivilschutz zuständige Leiter von «Schutz und Intervention Winterthur».

Im Turnus referiert einer der Gäste, diesmal Brigadier Martin Vögeli, Kommandant der Infanteriebrigade 7, über die «Erinnerungen eines Soldaten». Nach 45 Dienstjahren löst er die Brigade auf und geht selber altershalber von der Fahne. Rekrutiert im Kalten Krieg für die Armee 61, erlebte er eine «wunderschöne» Zeit – und drei Armeereformen samt den Vorarbeiten für die «Weiterentwicklung», das Beste, was der Armee derzeit widerfahren kann. Dabei galt es immer wieder «mit dem Denken von Gestern und den Mitteln von Heute die Herausforderungen von Morgen» zu meistern. Unterdessen fiel die Berliner Mauer, kehrte aber auch der heisse Krieg nach Europa zurück, auf den Balkan und in die Ukraine.

Anfangs 2010 übernahm Martin Vögeli das Kommando der Inf Br 7, für die ohnehin eine neue Zeit anbrach. Sie fortan als «Reservebrigade» zu bezeichnen, erscheint im Rückblick als kapitaler Fehler, doch setzte sich die vom damaligen Stabschef, Oberst i Gst Nik Jäger, erfundene, zutreffendere «Kaderbrigade» nur intern durch. Sie diente der Armee als Führungsreserve und

vertiefte die Ausbildung ihrer Offiziere

«Freiheit braucht Sicherheit, und Sicherheit geht uns alle an». Das steht für Martin Vögeli fest. Zugleich mahnt er mit



Br Martin Vögeli, Kdt der Kaderbrigade 7. Bild: ASMZ

Benjamin Franklin: «Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren!» – Ohne Armee als strategische Reserve leidet die Sicherheit der Schweiz unerträglich unter schweren Ereignissen. Weil die Armee die ihr zufallenden Aufgaben mit Routine, mitunter mit Nonchalance erfüllt, leidet gelegentlich das Bewusstsein, dass sie nur eines der Sicherheitselemente bildet und, ausser im Krieg, die zweite oder dritte Linie. Als ehemals kantonaler Chefbeamter ist Vögeli mit dem Subsidiaritätsgrundsatz von beiden Seiten her vertraut. Entschieden vertritt er die Erkenntnis, die Verteidigung bleibe Hauptaufgabe der Armee und Massstab der militärischen Ausbildung.

Besonderer Aufmerksamkeit, ja Pflege bedarf der Milizgedanke. Dabei soll ein Unterschied nicht verschwimmen: In die Armee treten einzig Frauen freiwillig ein. Sie bleibt darauf angewiesen, die jungen Männer erst einmal in den Dienst zu zwingen. Selbst die Weiterausbildung unterliegt anfangs der Pflicht. Frei-

willingkeit gilt erst ab einer gewissen Stufe, – ausgerechnet, wenn die Armee um die Besten gegen andere Milizstrukturen kämpfen muss. Dann

allerdings wird die Attraktivität der militärischen Laufbahn entscheidend, zumal für den Generalstabsnachwuchs. Das bereitet nicht geringe Sor-

ge in einer über Jahrzehnte stark geschrumpften Armee, wo Oberstenfunktionen rar sind und der Milizbrigadier bald zu den bedrohten Arten zählt. *ET*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 06/2017: Editorial

Der Chefredaktor schreibt im Editorial, dass Entscheidungen ohne Informationen unmöglich und unehrlich sind, denn sie bringen uns in Not. Da wird ihm wohl niemand widersprechen. Wie steht es aber um verwirrende oder fehlende Informationen?

Eine Expertengruppe veröffentlicht einen Bericht zu den neuen Kampfjets und das Feilschen beginnt.

Vier Optionen mit 20, 30, 40 oder 55 bis 70 neuen Kampfjets sollen diskutiert werden. Dazu passt, dass die spezi-

ell einbezogene Begleitgruppe der Bundesratsparteien keine Mehrheit für eine Option findet. Die Schweiz ist abhängig von grenzüberschreitenden Rohstoffen, Materialien, Gütern, Informationen und Finanzen. Wie beeinflusst das die «Sicherheit Schweiz»?

Fazit: Ohne begründete Informationen, warum wir unsere Landesverteidigung autark planen und auch realistisch umsetzen können, ist ein weiterer Fall Gripen nicht auszuschliessen! Für die Volksabstimmung werden die Infor-

mationen der Expertengruppe/Begleitgruppe kaum weiterhelfen, so wenig wie Guy Parmelin, der darauf spekuliert das Departement zu wechseln oder Philippe Rebord, welcher als karrierebewusster Schöngest gilt (Weltwoche 1. Juni 2017)?

Wo sind die glaubwürdigen Autoritäten, die ehrliche Informationen für die Entscheidung der Schweizer/innen auf den Markt bringen?

*Oblt Peter Müller,
8320 Fehraltorf*

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 06/2017: Studie «Sicherheit 2017»

Im Lichte der immer wieder auftauchenden Diskussion um die Militärausgaben darf hinterfragt werden, ob die in der ETH-Studie «Sicherheit 2017» gestellte Frage «Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu wenig, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?» eigentlich qualitativ zu genügen vermag (vgl. Studie 2017, Abb. 10.6, Seite 168).

Was heisst «gerade richtig» in Sachen Verteidigungsausgaben? Die Schweiz gibt zurzeit rund 0,8% des BIP für ihre Armee aus und reiht sich unter den europäischen Ländern in

die Gesellschaft von Österreich, Irland und Luxemburg ein. Ist dies «gerade richtig» für ein Land, das eine eigenständige, das heisst allianzungebundene Landesverteidigung aufrechterhalten will? Sind zur Zielerreichung fünf Mia. CHF pro Jahr «gerade richtig» – abgesehen vom Nachholbedarf aus den vergangenen Jahren? Kommt dazu, dass Rüstungsgeschäfte langfristige Angelegenheiten sind. Bis das Material zur Truppe kommt, vergehen in der Regel acht bis zehn Jahre. Wie kann jemand fundiert beurteilen, dass die Militärausgaben im Jahre 2016

«gerade richtig» waren, wenn die geplanten Ausgaben zum Teil erst in der Mitte des nächsten Jahrzehnts wirksam sein werden?

Verteidigungsausgaben sind mit Zahlen und Fakten in einen internationalen Kontext zu stellen. In Fragen der militärischen Landesverteidigung geht es um die Glaubwürdigkeit der Schweiz auch nach aussen. Sich seit Jahren am untersten Limit zu bewegen, ist wenig glaubwürdig und verdient kaum die Qualifikation «gerade richtig».

*Martin v. Orelli,
Div aD, ehem. Stv Cda*

Alumni Of@UniSG

Im April fand in der Kaserne Kloten der 6. Anlass von Alumni Of@UniSG statt, welcher sogleich die Hauptversammlung des im Vorjahr gegründeten Vereins darstellte. Als Referent durften die rund 50 Teilnehmer Oberst aD Sepp Blatter begrüßen. Blatter referierte zum Thema: «Zuerst Oberst, dann FIFA-Präsident – Führte eines zum anderen?».

Der Alumni Event 2017 fand, wie in den vergangenen Jahren in der AMITI-Halle in der Kaserne Kloten statt. Nach einem kurzen Apéro begann der geschäftliche Teil der Generalversammlung unter der Leitung von Patrick Vock, dem Präsidenten von Alumni Of@UniSG. Auch dieses Jahr konnte der Verein weitere Ehemalige für den Anlass mobilisieren und so die Mitgliederzahl ausbauen. Obwohl erst ein Jahr alt, verfügt der Verein über eine gesunde finanzielle Selbstständigkeit, was vor allem auf die freiwilligen Beiträge der Mitglieder zurückzuführen ist.

Dem geschäftlichen Teil der Generalversammlung folgte das Referat von Sepp Blatter.

Es gelang ihm, den Teilnehmern die Parallelen, aber auch die deutlichen Unterschiede der Armee und des Weltfußballverbandes (FIFA), aufzuzeigen. Er erklärte den Teilnehmern, dass man den Aufbau der Armee mit dem Aufbau der FIFA durchaus vergleichen kann und er während seiner jahrelangen Tätigkeit bei der FIFA oft auf die Erfahrungen in der Schweizer Armee zurückgreifen konnte. Blatter war Kommandant eines Versorgungsregiments und leistete rund 1400 Diensttage.

Zudem gelang es Blatter mit seiner offenen, ehrlichen und humorvollen Art, alle anwesenden Offiziere in seinen Bann zu ziehen. Immer wieder schob er die eine oder andere Anekdote in seine Rede



Folgen Sie uns auf Facebook



ein, denn wer schon über 200 Länder bereiste und dort immer mit den jeweiligen Staatshäuptern in Kontakt getreten ist, hat auch viel zu erzählen.



So gab er unter anderem auch einen Einblick in die geopolitischen Einflüsse, welche beispielsweise bei der Vergabe einer Weltmeisterschaft eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen.

Zum Schluss appellierte Blatter an die Offiziere, welche auch in der Privatwirtschaft Führungspositionen einnehmen werden oder bereits eingenommen haben. Gerade in der heutigen Zeit, in der es je-

derzeit und überall zu einem «unerwarteten Knall» kommen kann, ist die Beständigkeit und Entwicklung der Schweizer Armee und somit auch die Offiziere gefordert.

Anschliessend an das Referat bot sich den Teilnehmern beim Apéro Riche die Möglichkeit, in persönlichen Kontakt mit Sepp Blatter zu treten und sich untereinander auszutauschen. Das Konzept, Ehemalige und aktive Offiziere der Universität St. Gallen zusammenzubringen und damit neue Kontakte zu knüpfen bzw. bestehende zu pflegen, machten diesen Event wiederum einzigartig. Auch dieses Jahr wurden wieder viele Visitenkarten ausgetauscht und potentielle Praktikums- und Arbeitsmöglichkeiten eröffnet, sowie die zukünftige Generation für die Alumni Organisation sensibilisiert. Man darf gespannt sein, welcher Referent nächstes Jahr beim 7. Alumni-Event Einsichten in sein Leben gewähren wird.

www.alumni.ofunig.ch
info@alumni.ofunig.ch

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 05/2017: Militärdienstpflicht und ziviler Ersatzdienst

Seit beim Zivildienst (ZD) die Gewissensprüfung leichtfertig durch den sogenannten «Tatbeweis» ersetzt wurde, und Militärdienstpflichtige zudem jederzeit ein Gesuch um Zulassung zum ZD einreichen können, ist die Zahl der Militärdienst-Drückeberger und -Abschleicher von wenigen Hundert auf über 6000 pro Jahr explodiert. Damit gefährdet der ZD nicht nur die Armeebestände und die Erfüllung der verfassungsmässigen Armeeaufträge, sondern auch die Wehrgerechtigkeit, den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Sicherheit des Landes und seiner Bevölkerung. Diese gefährliche Entwicklung ist deshalb rasch zu korrigieren und den 2013 deutlich bekräftigten Volkswillen für die Beibehaltung der allgemeinen Wehrgeschichte strikte umzusetzen. Folgende Verschärfungen beim ZD sind m.E. deshalb zwingend:

1. Wiedereinführung der Gewissensprüfung.
2. Beschränkung der Wahloption auf die Zeit vor der RS (Ressourcenallokation!).
3. Verlängerung der ZD-Dauer von Faktor 1,5 auf 2 (Bessere Abgeltung der Unbill des Militärdienstes; der Wert eines Soldatenlebens ist aber auch mit Faktor 2 nicht annähernd abgegolten!).
4. Beschränkung der ZD-Leistungen auf Pflege/Betreuung und Umwelt-/Naturschutz (z.B. keine Einsätze an Schulen etc.).
5. Einführung differenzierter Tauglichkeitskriterien für die Militärdienstpflichtigen.
6. Verbesserte Wertschätzung durch Staat, Wirtschaft und Gesellschaft gegenüber den pflichtbewussten Wehrdienstleistenden und insbesondere den Kadern.

Hptm aD Willy Gerber,
 9436 Balgach SG

Echo aus der Leserschaft

ASMZ 05/2017: Die israelische Siedlungspolitik – vereinbar mit einer Demokratie?

Gegen die israelische Bautätigkeit im Westjordanland und in Ost-Jerusalem mag es politische, rechtliche und andere Vorbehalte geben. Kritisch und unmissverständlich sich dazu äussern, ist legitim. Es gibt nichts dagegen einzuwenden. Auch ich finde übrigens die sogenannte israelische Siedlungspolitik nicht unbedingt in allen Teilen klug und rechtlich über alle Zweifel erhaben. Wenn aber in der ASMZ über die israelische Siedlungspolitik geschrieben wird, so darf erwartet werden, dass es ausgewogen geschieht. Leider ist es in der Nummer 05/2017 nicht der Fall.

In dem Beitrag wird suggeriert, nicht zuletzt mit Hinweis auf ein verunglücktes Zitat des ehemaligen US-Aussenministers John Kerry, nur die israelische Siedlungspolitik würde einem Palästinenser-Staat im Weg stehen. Es wird gesagt, Israel sei für diese Politik zu sanktionieren und deswegen, beispielsweise durch die USA und durch die Bundesrepublik Deutschland, nicht mehr mit Waffen zu beliefern. Die Legitimation, ein demokratischer Rechtsstaat zu sein, wird Israel abgesprochen. Dass die arabisch-palästinensische Seite mindestens so viel wie die israelische dafür ver-

antwortlich ist, weshalb der Prozess nicht richtig zum Tragen gekommen ist, der gegenseitiges Vertrauen für ein friedliches Nebeneinander hätten schaffen sollen, wird unterschlagen. Wie kann Vertrauen entstehen, wenn in arabischen Schulen in Gaza und im Westjordanland auf den Landeskarten Israel fehlt? Selbstverständlich ginge es an den Lebensnerv Israels, wenn es keine modern ausgerüstete Armee mehr hätte. Dann bestünde die Gefahr, dass es tatsächlich untergehen könnte. Und ernsthaft Zweifel zu äussern, ob Israel ein Rechtsstaat sei, ist weit daneben. Vielleicht

ist der israelische Rechtsstaat nicht perfekt, aber welcher Staat ist das schon? Der Verfasser des Beitrages war Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Bagdad. Er veröffentlicht seit vielen Jahren in einem sicherheitspolitischen Blog Bulletins, in denen er regelmässig einseitig gegen Israel Stellung nimmt. Er ist auch alles andere als ein Freund der amerikanischen Nahost Politik. Das darf er. Aber bitte inskünftig nicht mehr unausgewogen in der ASMZ.

Ralph M. Zloczower